

Wiener Schmääh im stillgelegten Hallenbad

Ostenfelder Leseherbst mit Grimme-Preisträger Götz Schubert

habb **BAD IBURG.** Literatur im Paket als Bildung, Unterhaltung und Genuss bestimmt auch in diesem Jahr den Ostenfelder Leseherbst.

Der Startschuss für das Literatur-Festival fiel am Samstagabend. Für ein außergewöhnliches Ambiente sorgte einmal mehr das stillgelegte Hallenbad am Hagenberg, das für den Schauspieler Götz Schubert die Bühne war. Der Mime, einem breiteren Publikum aus Filmen wie „Der Turm“ und „Unsere Mütter, unsere Väter“ bekannt, las aus Eva Menasses Erstlingswerk „Vienna“.

Es muss wahrlich nicht immer eine Buchhandlung oder Volkshochschule, eine Biblio-

thek oder Stadthalle als Ort für Literatur sein. Ein Hallenbad reicht völlig, wenn Text, Stimme und Unterhaltung stimmen. „Was andernorts die Semperoper, ist hier in Bad Iburg das Hallenbad“, unterstrich Horst Patzer vom Team des Ostenfelder Leseherbstes selbstbewusst die ungewöhnliche Lokalität der Veranstaltung. Seine anfängliche Befürchtung, ob denn die kalten Fliesen eines Hallenbades die Wärme eines Wiener Kaffeehauses atmosphärisch vermitteln könnten, erwies sich schnell als unbegründet. Dafür sorgte einerseits das Juri-Artamonov-Trio in den Pausen der Lesung mit der für Wien typi-

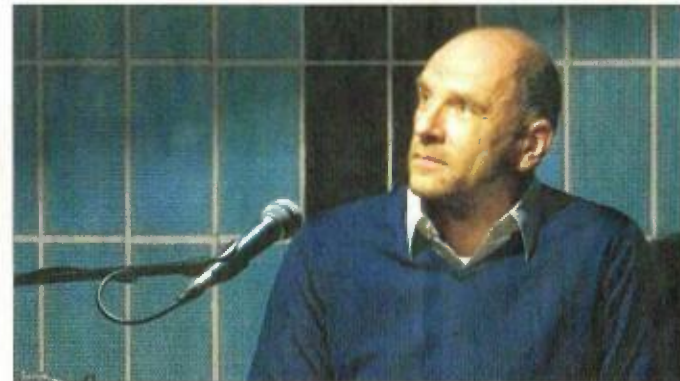
schen Kaffeehausmusik, andererseits vor allem Menasses Debütroman.

Es ist die Geschichte einer jüdischen Großfamilie über Jahrzehnte im Wien des vergangenen Jahrhunderts. Die Wiener Autorin erzählt in humorvollen Sentenzen in epischer, politischer und essayistischer Art vom Wiener Gesellschaftsleben im Zeitenwandel einer ganzen Epoche.

Die Großmutter versäumt über eine Partie Bridge im Café „Bauernfeind“ beinahe die Geburt ihres Sohnes. Ein Onkel schlägt sich als Soldat im burmesischen Dschungel durch, über die Tante Katzi wird auffällig laut geschwie-

gen. Auch das hartnäckige Klischee vom Geschick jüdischer Händler am Beispiel ihres Vaters und des Vettlers Nandl wird von Menasse bedient, immer aber auch mit einer gehörigen Portion Wiener Charme.

Die Autorin beeindruckt mit einem Ensemble hinreißender Figuren und unerwarteten Begebenheiten und zeigt wie nebenbei das Entstehen und den Zerfall von Familiengeschichte und Identität. Mit „Wiener Goschn“, teils scharfzüngig, teils in derber Sprache oder auch im jiddischen Dialekt, lässt Menasse die skurrilen Charaktere und die ebenso skurrilen Episoden lebendig



Götz Schubert las im stillgelegten Hallenbad beim Ostenfelder Leseherbst. Foto: Thomas Osterfeld

werden. Schubert, als Mime mit geschulter Stimme versehen, verstand es nicht minder, in diversen Tonlagen sowie in unaufdringlicher Mimik und Gestik sowohl der Erzählung als auch den handelnden Protagonisten jeweils authentisch Leben einzuhauchen.